

# The clitoris is smart

Die Wertschätzung der Weiblichkeit als Voraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen Genitalverstümmelung

*hlz: Was motivierte dich, aktiv am Fulda-Mosocho-Projekt mitzuarbeiten?*

**Gerlinde Hartmann:** Ich konnte mir die Arbeit einer Organisation aus Deutschland vor Ort in Afrika nicht so richtig vorstellen und entwickelte so den Wunsch, während meines Sabbatjahres drei Monate ehrenamtlich in einem Anti-FGM-Projekt (Female Genital Mutilation) mitzuarbeiten.

Der besondere Ansatz des Fulda-Mosocho-Projektes hat mich dabei fasziniert. Er wurde von der deutschen Wissenschaftlerin Prof. Dr. Muthgard

Hinkelmann-Toewe entwickelt. Es ist der Wert-Zentrierte Ansatz (WZA) der auf die Verwirklichung von Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen abzielt. Es geht um Wertschätzung von Mädchen und Frauen.

In den Projekten, in denen der WZA angewandt wird, reflektieren die Teilnehmenden die Emotionen und Einstellungen, die zur Ungleichbehandlung von Mädchen und Frauen führen, erkennen deren Ursachen und können dann auf dieser Basis entscheiden, ihr Verhalten zu ändern. Hierbei werden zu 50% Männer einbezogen. Es wird neues Wissen vermittelt, das in der Praxis

wirksam wird.

Hierbei werden deutsche Fachkräfte eingesetzt. Und tatsächlich konnte ein flächendeckender kultureller Wandel in der Region Mosocho in Gang gebracht werden. Im kenianischen Stamm der Kisii, der aus etwa drei Millionen Menschen besteht, wurden bis zum Projektbeginn 2002 noch etwa 98% aller Mädchen und Frauen verstümmelt. Bis heute konnte die Zahl auf unter 30% gesenkt werden. Doch jedes Mädchen, was diese Qual erleiden muss, ist eines zu viel.

*hlz: Hamburg ist weit entfernt von der abgelegenen Provinz Mosocho. Warum sollte eine/ein Hamburger\_in sich damit auseinandersetzen?*

**Gerlinde Hartmann:** Gewalt gegen Frauen, Sexismus und Diskriminierung von Mädchen und Frauen existiert auch in Deutschland und natürlich auch in Hamburg. Das weibliche Se-



Demonstrantinnen mit stilisierter Klitoris („The Guard of Honor“) in der Region Kisii-South, in der noch ca. 98% der Mädchen verstümmelt werden.

# Millionenfache Tortur

## Projekt gegen weibliche Genitalverstümmelung

Das Fulda –Mosocho-Projekt ist ein deutsch-kenianisches Anti-FGM –Projekt (female genital Mutilation), das von der UNICEF-STUDIE „Die Dynamik des sozialen Wandels- zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung in fünf afrikanischen Ländern“ 2011 als eines der fünf weltbesten Projekte gegen Genitalverstümmelung und als das beste Projekt Kenias bezeichnet wird.

Laut den Vereinten Nationen sind jährlich 3 Millionen Mädchen und Frauen der Tortur weiblicher Genitalverstümmelung ausgeliefert. Die Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung ist eine der schlimmsten Menschenrechtsverletzungen weltweit. 150 Millionen Mädchen und Frauen, besonders in Afrika, leiden ihr Leben lang an den körperlichen und seelischen Verletzungen.

In Europa sind 180 000 Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund von der Genitalverstümmelung bedroht.

Bis zu 1400 minderjährige Mädchen gelten in Hamburg als gefährdet.

Täglich wird die Klitoris, das weibliche Sexualorgan, bei noch mehr als 8000 Mädchen und jungen Frauen brutal entfernt.

Der kulturelle Hintergrund, warum Familien ihre Töchter trotz staatlicher Verbote heimlich zu Beschneiderinnen bringen: Männer heiraten keine unbeschnittene Frau; die Tötung der Lust gilt ihnen als Treuegarantie. Unbeschnittene Frauen gelten als unrein und ihnen wird unkontrollierter Sexualtrieb nachgesagt. Die Genitalverstümmelung ist zentraler Bestandteil eines Wertesystems, das die Beziehung zwischen den Geschlechtern regelt. Sich von der Genitalverstümmelung abzuwenden, bedeutet, das Beziehungsgeflecht zwischen Frauen und Männern neu zu definieren. Diese tief verwurzelte Tradition lässt sich deshalb auch nicht „von oben“ per Gesetz ändern. Nur wenn es gelingt, die Haltung der Gemeinde zu dieser Tradition zu ändern, können Eltern und Töchter sicher sein, dass die Mädchen nicht doch noch zur Beschneiderin gezerzt werden. Genau hier setzt das Fulda-Mosocho-Projekt an, das sich seit 2002 für die Überwindung der Genitalverstümmelung bei Frauen in Kenia mit großem Erfolg einsetzt.

xualorgan ist häufig Thema diskriminierender Zoten. Über die Klitoris als wundervolles Organ mit mehr als 6000 Nervenenden spricht hier kaum jemand. Eine Journalistin der Frankfurter Rundschau hat ihren Artikel über das Fulda-Mosocho-Projekt treffend mit „Klitorisenthusiasten“ betitelt. Dies entspricht meinen persönlichen Erfahrungen in Mosocho. Bei einer Auftaktkundgebung gegen Genitalverstümmelung in einer Nachbarregion von Mosocho, die das FMP um Zusammenarbeit gebeten hat, skandierten die beteiligten Frauen und Männer einen Demoslogan in ihrer Sprache. Auf meine Nachfrage, was sie denn da riefen, antworteten sie freudig: „The clitoris is smart.“ Ein Banner mit einer großen bunten Klitorisblume ist bei jeder Veranstaltung als Guest of Honor dabei. Diese Wertschätzung hat

mich sehr berührt. Dem Kampf gegen FGM wird hier der negative Touch genommen; für etwas zu kämpfen ist doch viel zielführender: für die Bewahrung der Klitoris, für das Wertgefühl für die Frau und den weiblichen Körper.

Wie kommt nun dieser Wandel zustande? In den Seminaren wird neues Wissen, u. a. zur Anatomie der weiblichen und männlichen Sexual- und Fortpflanzungsorgane vermittelt. Die Teilnehmenden lernen, sich mit eigenen Einstellungen zu Mädchen und Frauen und zur Praxis der Verstümmelung auseinanderzusetzen. So schlüpfen z.B. in Rollenspielen kenianische Männer in die Rolle von Frauen und sind entsetzt. Die Seminarteilnehmer\_innen erkennen, dass Frauen und ihr Körper wertvoll sind, treffen Entscheidungen für die eigenen Töchter und retten

ganze Jahrgänge von Mädchen.

*hlz: Du selbst warst in Kenia. Was bedeutet diese Erfahrung für dich und dein Bild von Afrika und seinen Entwicklungen?*

**Gerlinde Hartmann:** Ich war zum ersten Mal in Afrika und habe auch nur Kenia kennengelernt. Beeindruckt bin ich von dem Willen und der Kraft der Frauen, ihre Interessen in die eigene Hand zu nehmen und Veränderungen in Gang zu setzen. Da alle Frauen in meinem Alter und deren Töchter beschnitten waren, geht es jetzt darum, die Generation der Enkelinnen zu schützen. Dies tun sie mit großem Engagement. Gerade die Frauengruppen sind in Kenia sehr aktiv. Sie schließen sich zusammen, um Projekte gemeinsam anzugehen, sich gegenseitig zu unterstützen. Ich war Gast bei



**Hoffnungsträger\_innen für zukünftige weibliche Unversehrtheit**

einer Frauengruppe, die gemeinsam ein Stück Land gekauft hat und darauf ein Schulgebäude errichtet hat. Es soll besonders für die vielen Waisen (bedingt durch AIDS) sein, die sich sonst keine höhere Schulbildung leisten können. Auf Bildung setzen alle. Ziel ist, die Töchter wie die Söhne studieren lassen zu können. Ich habe auch viele engagierte Lehrer und Lehrerinnen kennengelernt. Neben ihrer Arbeit in der Schule setzen sie sich sehr stark für die Überwindung der Genitalverstümmelung ein. Sie gehören zu den Multiplikatoren, die Schulungen des FMP besucht haben und jetzt auch gemeinsam in der kenianischen Partnerorganisation des deutschen Vereins Lebkom, der das Fulda-Mosocho-Projekt unterstützt, weiterarbeiten.

Dies alles sehen und erfahren zu dürfen war für mich ein echtes Geschenk. Ich bin sehr froh, dass mich der Verein Lebkom aus Fulda als Voluntärin akzeptiert hat. Meine Arbeit in Mosocho war sehr interessant: Ich habe dort die Ausweitungs-

kampagne in die Nachbarregion miterlebt und durch Fotos und Videos dokumentieren dürfen. Außerdem habe ich die Feierlichkeiten für die Mädchen, die nicht mehr verstümmelt werden, organisatorisch unterstützt. Festival competitions for songs and poems waren Bestandteil dieser Feiern, die in 14 verschiedenen Dörfern des Bezirks stattfanden. Der Wunsch der Menschen, dort eigene Texte zum Thema Genitalverstümmelung frei vorzutragen, hat mich überwältigt. (Siehe Gedicht eines jungen Mädchens)

*hlz: Worin siehst du das Besondere dieses Projekts im Vergleich zu anderen Entwicklungs- oder Bildungsprojekten?*

**Gerlinde Hartmann:** Das Besondere ist sicherlich dieser wertzentrierte Ansatz, der von den Zielgruppen, die das Schicksal der Mädchen in der Hand haben: (Lehrer/-innen, Eltern, Kirchenführer, Bürgermeister, Clanälteste, Besneiderinnen), so gut angenommen wurde. Außerdem werden bewusst Männer,

die meist ja die Entscheidungsträger sind, mit einbezogen. Die Menschen vor Ort sind diejenigen, die entscheiden, ob und wie lange sie Unterstützung durch eine deutsche Fachkraft benötigen. Die Fachkräfte (Sozialpädagoginnen) aus Deutschland arbeiten nur auf Nachfrage und Einladung. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um gemeinsam etwas zu bewirken.

Mit Bevormundung kommt man nicht gegen eine Tradition an, die älter ist als die Religionen.

Das Projekt ist eine Erfolgsgeschichte des Wandels. Weit über 16500 Mädchen wurden seither durch das Fulda-Mosocho-Projekt vor Genitalverstümmelung bewahrt.

*hlz: Wir wünschen eine solche erfolgreiche Fortsetzung des Projektes und Ausstrahlung auf die Besucher\_innen der Hamburger Ausstellung.*

hlz-Interview: STEFAN GIERLICH



# Wonder of the Female Body

Ausstellung zum Thema weibliche Genitalverstümmelung und Wege des Wandels

125 Millionen Mädchen und Frauen sind weltweit betroffen, in Afrika kommen täglich Tausende hinzu.

Dass ein Wandel zu erreichen ist, steht aufgrund der Erfolge des FULDA-MOSOCHO-PROJEKTS in Kenia außer Frage. In wenigen Jahren wurden dort, wo zuvor 98 % der Mädchen von der Tortur bedroht waren, durch Anwendung des Wert-Zentrierten Ansatzes über 20.000 Mädchen geschützt.

Diese Ausstellung will die Besucher\_innen schonend für die Problematik sensibilisieren und den Blick für die Wichtigkeit wirksamer Wege für ein Ende der Menschenrechtsverletzung schärfen. Die Devise: nicht ausichtslos schockieren, sondern Perspektiven schaffen.

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass sie sowohl Menschen anspricht, die sich zum ersten Mal mit dem Thema befassen, als auch die, die sich bereits aufgrund ihres Berufsfeldes damit beschäftigt haben.

Eine Besonderheit sind Originalexponate, die aus Mosocho zur Verfügung gestellt wurden., z.B. die Abschlussurkunde eines Lehrers, der am ersten Weiterbildungsprogramm zu Beendigung der Tradition teilnahm oder das selbst gefertigte anatomische Lehrmaterial, das heute an Mosochos Schulen im Unterricht eingesetzt wird (und das wir auch an Deutschlands Schulen gebrauchen könnten).

Mit einem Visionenbuch voller Pläne und Träume, aufgeschrieben von Müttern und

Vätern aus Kenia, wendet sich die Ausstellung direkt an die Besucherinnen und Besucher und lädt zu einer Nachricht, einer Solidaritätsbekundung oder einer Rückmeldung ein.

Mit dem Visionenbuch stößt

Einzigartig ist die Sicht der Kenianerinnen und Kenianer, deren Gefühle und Auffassungen sich in der Ausstellung widerspiegeln. Zudem steuerten internationale Künstlerinnen und Künstler Werke bei – darunter auch etliche aus Hamburg.

Anmeldungen für Führungen von Schulklassen und Gruppen sind n.V. ab sofort mit Gerlinde Hartmann möglich.

Kontakt: pro familia Hamburg, Kerstin Falk, Tel: 040 3099 749 32, email

LebKom e.V., Ulrike Nierwerth, Tel 0661-64125, lebedige-kommunikation@gmx.de

Gerlinde Hartmann, Tel:

Wanderausstellung „Wonder of the Female Body“ – Weibliche Genitalverstümmelung in Afrika – Wie ein Wandel zu erreichen ist. 04.04.2014 – 02.05.2014 bei pro familia im Gesundheitszentrum Sankt Pauli

die Ausstellung die Frage an: „Was kann ich tun?“ und ermutigt zu eigenem Engagement.

040-439 2854, 0176-725 656 58, gerlinde\_hartmann@web.de



Traditionelle Verstümmelungsmesser – in Kenia offiziell verboten